Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Fernsprecher Nr. 1

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 52 | Laasphe, Dienstag den 4. Mai 1926 | 51. Jahrgang

Amtliches.

Bekanntmachung.

Die trigonometrischen Punkte der Landesaufnahme bilden die Grundlage der allgemeinen Landesvermessung; ihre Erhaltung ist daher von besonderem öffentlichen Interesse. Zur Sicherung des den trigonometrischen Punkt kennzeichnenden Marksteins ist seitens des Staates eine kreisförmige Bodenfläche von 2 Quadratmeter Flächeninhalt, deren Umfangslinie nach allen Richtungen hin 79 Zentimeter vom Mittelpunkte des Marksteins entfernt ist, erworben worden. Bei der Beackerung usw. des angrenzenden, im Eigentum des betreffenden Grundeigentümers befindlichen Bodens darf die Umfassungslinie dieser kreisförmigen Bodenfläche vom Pfluge nicht berührt werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden nach § 370 R. St. G. B. mit Geldstrafe bis 150 Mk. bestraft. Die Beschädigung, Verrückung und Entfernung der Marksteine und der darüber befindlichen Holzgerüste fällt unter § 304 R. Str. G. B. und wird mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft, außerdem trifft den Schuldigen die volle Ersatzpflicht des angerichteten Schadens. Die Orts- und Polizeibehörden sowie das Feld- und Forstschutzpersonal sind angewiesen, die Marksteine und deren Schutzflächen zu überwachen und etwaige Zuwiderhandlungen gegen die obigen Bestimmungen sofort zur Anzeige zu bringen. Die Herren Lehrer werden ersucht, die Schulkinder auf die Bedeutung der Marksteine und auf die Folgen einer Beschädigung derselben hinzuweisen.

Berleburg, den 23. März 1926.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung.

In allen amtlichen Schreiben an mich bitte ich wiederholt, fortan auf der Adresse meinen Namen fortzulassen. Ich ersuche vielmehr, dieselben lediglich zu adressieren:

An den Herrn Landrat,
An den Herrn Vorsitzenden des Kreisausschusses zu Berleburg.

Bei Benennung des Namens werden die Schreiben ausnahmslos in meine Privatwohnung gebracht. Hierdurch können leicht unerwünschte Verzögerungen in der Erledigung dieser Schriftstücke entstehen, da sie für den Fall meiner Abwesenheit bis zu meinem Wiedereintreffen ungeöffnet in meiner Privatwohnung liegen bleiben oder mir nach außerhalb nachgesandt werden. Nur dann, wenn der Inhalt der Schreiben geheim gehalten werden soll, wird sich die volle Adresse mit der Bemerkung „Eigenhändig", „Persönlich" oder dergleichen empfehlen.

Berleburg, den 23. März 1925.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Feudingen einschließlich Feudingerhütte, Banfe und Bernshausen erloschen ist, hebe ich die in meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 8. April 1926 (Wittgensteiner Kreisblatt Nr. 42 und 43) über diese Gemeinden verhängte Ortssperre hiermit auf. Die verseuchten Gehöfte und die Dörnbach-Schlucht bei Feudingen bleiben als Sperrgebiet den polizeilichen Anordnungen unterworfen.

Berleburg, den 28 April 1926.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Allerlei Möglichkeiten.

Der Weltkrieg und seine Folgen sind ein Bündel von Zwischenfällen und Ueberraschungen gewesen, die zum Teil noch heute nicht ihren Abschluß erreicht haben. Nach dem Vertrage von Versailles kam mancherlei anders als erwartet worden war, denn die wirtschaftlichen, politischen und finanziellen Schwierigkeiten, unter welchen Deutschland zu leiden hatte, haben auch andere Staaten nicht unberührt gelassen. Aus Paris ist energisch versichert worden, daß an den Rechten des Friedensvertrages nicht gerüttelt werden dürfe. Es läßt sich aber nicht übersehen, ob nicht doch Aenderungen vorgenommen werden dürften, um Erleichterungen in den gegenwärtigen unhaltbaren Zuständen herbeizuführen. Jedenfalls können mit Paragraphen nicht feste Möglichkeiten geschaffen oder aber zurückgehalten werden, denn die Verhältnisse sind stärker als ein guter oder ein böser Wille. Wir können Hoffnungen hegen, aber wir besitzen keine Bürgschaft dafür, daß sie sich erfüllen.

Auf der Dawes-Konferenz in London im Sommer 1924 wurde der vom Jahre 1928 ab von Deutschland zu zahlende jährliche Höchstbetrag auf 2600 Millionen Goldmark festgesetzt. Aber schon heute ist der begründete Zweifel aufgetaucht, ob es dem Deutschen Reiche möglich sein wird, diese gewaltige Summe alljährlich aufzubringen. Welche Möglichkeiten sich daraus ergeben werden, läßt sich heute noch nicht übersehen. In Paris ist bereits ausgesprochen worden, daß Frankreich seinen Verpflichtungen gegenüber Amerika nicht nachkommen könne, falls Deutschland sich außerstande zeige, seine Dawes-Verpflichtungen nach Paris pünktlich zu begleichen. Das ist nur eine Möglichkeit, die eintreten kann, wenn sich für das Deutsche Reich größere finanzielle Hindernisse herausstellen sollten.

Es ist auch bei uns in Deutschland nicht erwartet worden, daß die Angelegenheit der Fürstenabfindung und eine anderweitige Regelung der Aufwertung, die zur Stunde von neuem die öffentliche Debatte beherrschen, zu so weitgehenden Meinungsverschiedenheiten Anlaß geben würden, nachdem im Vorjahre ein Ausgleich erzielt wurde. In unseren inneren Angelegenheiten haben wir Deutschen wirklich Unglück oder Ungeschick, denn wir häufen Schwierigkeiten aufeinander, ohne daß ein Grund dafür vorhanden wäre. Die Auseinandersetzung mit den ehemals regierenden Fürstenstaaten wurde als eine Ländersache betrachtet und sie konnte es bleiben, ohne das Reich damit zu befassen. Denn was geht schließlich die preußische Abfindung die Bayern, Württemberger oder Badener, oder umgekehrt, an? Wenn sich jetzt bei der Regelung im Reiche unliebsame Zwischenfälle herausstellen sollten, wird man das selbst einsehen und deren Mißgriff bedauern. Bei den Bemühungen, die Aufwertung von neuem zu regeln, liegen die Verhältnisse ziemlich ebenso. Man griff 1925 der Zukunft vor, ohne daß eine Notwendigkeit hierfür bestanden hätte. Für eine volle Aufwertung fehlt das Geld, das stand fest, aber niemand konnte auch vorhersagen, ob sich nicht später einmal eine Lage bilden würde, die es gestatten könnte, den berechtigten Wünschen ungefähr zu entsprechen.

Der Rückversicherungsvertrag.

Im Auslande, namentlich in Frankreich, können sich die Gemüter immer noch nicht über den Abschluß des deutsch-russischen Vertrages beruhigen, trotzdem dazu nicht die mindeste Veranlassung vorliegt. Das betonte auch noch einmal ganz nachdrücklich Reichsaußenminister Dr. Stresemann in einem Interview, das er einem amerikanischen Pressevertreter gewährte. Stresemann erklärt darin, der Vertrag bedeute einen Schritt vorwärts auf dem Wege zur Befriedung Europas. Die kritischen Ausführungen der Presse verschiedener Länder führe er auf innerpolitische Beweggründe zurück. Andere Gründe für die Kritik könne er sich nicht vorstellen. Ebenso wenig könne er sich die Besorgnis erklären, die von amtlicher Seite in gewissen Locarno-Staaten zum Ausdruck komme. Insbesondere habe Polen keine Veranlassung, sich bedroht zu fühlen. Der Vertrag sei im Gegenteil eine bessere Sicherung des Friedens für Europa und somit auch für Polen, als die polnischen Truppen, die an der russischen Grenze Wache hielten.

Auf weitere Fragen führte Dr. Stresemann aus, er sehe keine Veranlassung zu einer erneuten Debatte über den Art. 16, über den in Locarno eine Einigung erzielt worden sei, die allen Vertragsparteien genügte. Es stehe heute noch dahin, ob sich eine ins Einzelne gehende Präzisierung der Pflichten und Rechte aller Bundesmitglieder für jeden nur denkbaren Fall als technisch möglich erweisen werde. Auf die Frage, ob vom Abschluß des Vertrages eine Stärkung der völkerbundsfeindlichen Tendenz Rußland zu befürchten sei, erklärt Dr. Stresemann, er möchte umgekehrt annehmen, daß die Brücke von Berlin nach Moskau die Friedensbrücke von Locarno nur ergänze und verstärke.

Im Gegensatz zu Frankreich und Polen betrachtet man in England die Dinge viel ruhiger. Nach einer halbamtlichen Meldung aus London ist man dort augenblicklich bei einer sorgfältigen Prüfung des Vertragstextes von Berlin. Allgemein tritt die Anschauung zutage, daß bei einigen Wendungen des Textes, die Möglichkeit einer abweichenden Interpretation nicht von der Hand zu weisen ist. Trotzdem glaubt man sagen zu können, daß der Vertrag im ganzen betrachtet, keinerlei Gefahrenmomente für den europäischen Frieden offenbare.

Was Polen anbetrifft, so hat man dort ganz den Kopf verloren. So behauptet ein der dortigen Regierung nahestehendes Warschauer Blatt, der Berliner Vertrag sei allgemein gegen den Völkerbund, besonders jedoch gegen Polen gerichtet. Die Artikel 2 und 3 des Vertrages verstießen gegen den Artikel 16 des Völkerbundspaktes. Deutschland und Rußland hätten also einen gemeinsamen Plan ausgearbeitet, um Polen zu vernichten. Deutschland würde als Mitglied des Völkerbundsrates im Falle eines russischen Ueberfalles auf Polen die erforderliche Beschlußfassung des Völkerbundes für Unterstützung Polens unmöglich machen. Aber Deutschland sei bisher noch nicht Mitglied des Völkerbundes und könne nur mit Zweidrittelmehrheit der Plenarversammlung aufgenommen werden. Diese Mehrheit fasse die Statuten des Völkerbundes jedoch anders auf als Deutschland.

6]

Die Braut des Schmugglers.

Aus den Papieren eines Grenzjägers.
Uebersetzt von F. Emmerich.

„Ich erkletterte einen Vorsprung ... und sandte von hier aus den Tod in die Reihen der Häscher Aber es war mir nicht möglich jenen Schurken in ihrer Mitte zu sehen, den ich gern um den Preis des eigenen Lebens getötet hätte ... Zum vierten Male lud ich mein Gewehr ... Ich hatte mich platt auf den Bauch gelegt um nicht gesehen zu werden ... und mich mit dem Oberkörper ein wenig über den Rand des Vorsprunges hinausgebeugt, um freies Schußfeld zu bekommen ... Da dringt plötzlich die entsetzliche Stimme jenes Henkers an mein Ohr.

„Elender Meuchelmörder!" schreit er, und ehe ich noch zu mir kommen konnte, ergriff er mich bei den Beinen und schleuderte mich in die Tiefe ... zwölf Meter tief."

Maddalena stieß einen herzzerreißenden Schrei aus und bedeckte ihr Gesicht mit den Händen. Luigi ließ ein langes, schmerzliches Stöhnen hören, Anselmo aber ballte vor Wut die Fäuste und fragte mit zornerstickter Stimme:

„Und dann ... Und dann?"

„Dann," erwiderte Pietro, „als ich mich von meiner Betäubung erholt hatte, bemerkte ich, daß sich der Kampf weiter nach der Grenze hin gezogen hatte. Um mich her herrschte Stille. Ich versuchte mich aufzurichten. Bei der ersten Bewegung aber durchschnitt ein heftiger Schmerz meinen Körper. Ich wußte, daß meine Glieder gebrochen waren und betete nach langer Zeit wieder einmal zu unserm Herrgott, daß er mir doch die Kraft verleihen möge, bis zu euch zurückzukehren. —

Das Gebet stärkte mich wunderbar. Ich hob mich auf die Knie und bemerkte nun, daß mein linker Arm, obwohl zerschunden, heil geblieben war. Auch mein linkes Bein schmerzte bei der geringsten Bewegung und brannte wie das höllische Feuer.

Da raschelte es unweit von mir im dürren Laub. Ein weher, röchelnder Seufzer rang sich in die Höhe. Zuerst glaubte ich mein Feind stünde dort verborgen, um mir den Garaus zu machen.... Aber das Stöhnen wiederholte sich nicht. Vorsichtig schob ich meinen wunden Leib bis zu der Stelle vor.... Ich sah einen Menschen ausgestreckt auf der Erde liegen... Er trug die Uniform... Als ich neben ihm kniete, hauchte er eben seine Seele aus.... Nun versuchte ich mich weiter fortzubewegen. Wie eine Schlange wand ich mich den Hang hinauf. Jede Wurzel diente mir zum Stützpunkt. Der wütende Schmerz drohte mir oft die Besinnung zu rauben. Nur der Wunsch, in den Armen meiner Lieben zu sterben, ließ mich die entsetzlichen Qualen geduldig ertragen. Endlich sah ich das Haus und ... hier bin ich ..."

„Und deine Geschichte?" fragte Anselmo.

„Ja, um euch meine Geschichte zu erzählen, die euch die Ursache meines Hasses erklären wird.... Leicht wird es mir nicht werden.... Ich werde alle die schmerzlichen Erinnerungen noch einmal erleben .... alte Wunden zum Bluten bringen... Aber es muß wohl sein... Du wirst daraus lernen, wie sich ein Mann rächen muß."

Anselmo und Maddalena holten aus der anstoßenden Kammer eine Matraze und betteten den Greis darauf. Nachdem sie ihn durch Speise und Trank gelabt hatten, begann er zu erzählen:

„Ich war neunundzwanzig Jahre alt. Meine Eltern waren längst gestorben. Verwandte kannte ich nicht. Ich stand allein in der Welt und war frei und glücklich. Wie alle jungen Leute aus unserer Umgebung ging auch ich alle Sonn- und Feiertage nach Como. Ich traf dort viele hübsche und brave Mädchen, aber mein Herz blieb frei. Einmal lud mich ein alter Freund meines Vaters zu einem Tanzfest ein, das er in Como veranstaltete. Ich nahm die Einladung mit Vergnügen an. Bis dahin hatte ich die Tochter jenes Mannes noch nie gesehen. Auf dem Feste erblickte ich sie zum ersten Male. Sie war so schön und so gut, wie du, Maddalena. Ich verliebte mich in dieses Mädchen hatte aber nicht den Mut, mit ihr von Liebe zu sprechen. Von diesem Tage an gehörte mein Herz nicht mehr mir. Meine Tage verbrachte ich Como, in der Erwartung, sie zu sehen. Nachts war ich unter den Fenstern ihrer Kammer zu finden.

So verfloß ein Monat, eine Zeit großen Glückes für mich. Zu jener Zeit wurde die in unserer Gegend stationierte Abteilung der Grenzjäger abgelöst. Einer der Anführer der neu eingerückten Grenzjäger unterlag, wie ich, dem Einfluße der Schönheit Rosinas. — Er war in seinem Rechte. Ich konnte nichts dagegen sagen, aber mein Herz wurde von Eifersucht gefoltert. Endlich sprach ich mich offen mit ihm aus und erklärte ihm rund heraus, daß einer von uns beiden auf Rosina verzichten müsse. Er schien damit einverstanden. Wir kamen dahin überein, daß wir beide um die Hand des Mädchens werben wollten. Zugleich schworen wir aber aufs Kruzifix, daß derjenige von uns, der von dem Vater abgewiesen würde, die Tochter vergessen sollte. — Es hieße Unmögliches versuchen, wenn ich euch die Angst ausmalen wollte, mit der ich die entscheidende Antwort erwartete.

Mein Antrag wurde von Rosinas Vater angenommen. Ich glaubte vor Freude den Verstand verlieren zu müssen. Oh, wie schön schien mir Como, als ich mich zum ersten Male in das Haus des Mädchens begab. Ich machte meinem Nebenbuhler Ippolito Mitteilung von meinem Glück. Er drückte mir die Hand, beglückwünschte mich und versprach mir, nicht mehr an Rosina zu denken. Ippolito war der Anführer der Grenzjäger und der Vater jenes Giovanni.

Ein Jahr später betrat Rosina als meine Frau dieses Haus. Sie brachte das Glück und den Segen des Himmels mit sich. — Aber unser Glück sollte nicht von langer Dauer sein.

(Forts. folgt.)

Kohlenkrieg?

(Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.)

In dem größten Kohlenproduktionslande Europas, in England, spielt sich ein erbitterter Kampf um die Reformen ab, durch die man die Kohlengruben wieder lebensfähig machen will. Am 30. April hören die Geldunterstützungen auf, welche die britische Regierung seit dem August des vergangenen Jahres zahlt. Ein Untersuchungsausschuß hat empfohlen, daß die Bergleute auf einen Teil ihres bisherigen Lohnes verzichten sollten; dann werde auch nach Aufhören der Staatszuschüsse ein Zusammenbruch der wirklich modernen Grubenanlagen vermieden werden. Die Vertreter der britischen Bergleute kämpfen mit allen Mitteln gegen die drohende Lohnverringerung an und haben sich deswegen auch an die zweite (Amsterdamer) Gewerkschafts-Internationale gewandt. Diese hat beschlossen, daß die Bergarbeiterschaft in den anderen europäischen Ländern den Kampf der britischen Berufskollegen nach Kräften unterstützen solle. Geschieht das, so könnte es eintreten, daß bei einem allgemeinen britischen Kohlenarbeiterstreik die Bergleute in Deutschland, Frankreich, Belgien, Polen usw. sich weigern, Kohlen zu fördern, mit denen diejenigen Länder beliefert werden, die bisher Abnehmer britischer Kohle waren. Das könnte aber auch zu einem schweren Konflikt zwischen den Bergwerksbesitzern und den Kohlenarbeitern in den anderen europäischen Ländern und vielleicht gar zu einem großen europäischen Kohlenkrieg führen.

Wie bei so vielen wirtschaftlichen Schwierigkeiten dieser Jahre, so ist auch bei den gegenwärtigen europäischen Kohlenwirren der eigentliche Grund in der verfehlten Politik zu suchen, welche die alliierten Mächte besonders gegen Deutschland geführt haben. Die britische Kohlenkrise stammt aus der Zeit des Ruhrkampfes. Durch den widerrechtlichen Einmarsch in das deutsche Ruhrkohlengebiet wurde dies wichtigste Steinkohlenrevier des festländischen Europa für viele Monate fast ganz als Produzent ausgeschaltet und weitere Monate in der Kohlenförderung auf einen sehr niedrigen Stand herabgedrückt. Erst im Laufe des Jahres 1925 wurde die Kohlenförderung der Vorkriegszeit annähernd wiedererreicht. Als die deutsche Kohlenkonkurrenz fast völlig ausgeschaltet war, hat man in den britischen Grubenbezirken die Produktion gewaltig gesteigert und auch wegen unzureichender Rentabilität bereits stillgelegte Zechen wieder in Betrieb genommen. So wurde die britische Kohlengewinnung auf einen Stand gehoben, der im Hinblick auf den normalen Kohlenbedarf der europäischen Länder als ungeheuerlich bezeichnet werden muß. Es konnte nicht ausbleiben, daß nach der Räumung des Ruhrgebiets und dem Wiederingangkommen der dortigen Kohlenproduktion dem britischen Kohlenbergbau lebhafte Konkurrenz entstand. Nun möchten die britischen Zechenbesitzer ihr Vermögen und die britischen Bergleute ihre Arbeitsgelegenheit behalten. Das führte damals zu dem Regierungsbeschluß, dem Bergbau zur weiteren Inbetriebhaltung der Zechen und zur weiteren Beschäftigung der Arbeitskräfte Staatsgelder zu geben. Durch einen europäischen Kohlenarbeiterstreik, der nichts anderes bezweckt, als den britischen Bergleuten den Verzicht auf ein paar Prozent ihres Lohnes zu ersparen, wird die europäische Kohlenkrise nicht überwunden. Wenn die beteiligten Länder und Völker einen für alle Produzentenländer höchst verlustreichen Konkurrenzkampf vermeiden wollen, bleibt ihnen nichts anderes übrig, als sich über Erzeugung und Absatz ihrer Produktion zu verständigen.

Der bayerische Ministerpräsident und die Außenpolitik.

Berlin, 2[illegible]. Wie die Blätter melden, erklärte am fünften Tage seiner Unterfrankenfahrt Ministerpräsident Dr. Held auf dem Begrüßungsabend in Aschaffenburg u. a., das Deutsche Reich sei für den Staat Bayern das, was der Staat Bayern für jede wirtschaftliche Instanz in Bayern selbst sei. Wenn er, was die Außenpolitik betreffe, seine eigene Meinung ausspreche, so sei dies sein gutes Recht. Man dürfe ihm da keinen Vorwurf machen. Es solle dies auch keine Kritik der Reichsregierung sein, niemand zuliebe und niemand zuleide, aber immer aus dem Gefühl heraus, der gesamten Nation einen Dienst zu erweisen. Diejenigen lieben das Vaterland am meisten, die im gegenwärtigen Augenblick den Mut besitzen, auch einmal eine Warnung auszusprechen.

Ein Beitrag zur Erziehung.

Was sollen wir unsere Töchter lehren?

Ein amerikanisches Blatt beantwortete jüngst die wichtige Frage „Was sollen wir unsere Töchter lehren?" in folgender beherzigenswerter Weise:

Gebt ihnen eine ordentliche Schulbildung!
Lehrt sie ein nahrhaftes Essen kochen!
Lehrt sie waschen, bügeln, Strümpfe stopfen, Knöpfe annähen, ihre eigenen Kleider und ein ordentliches Hemd machen!
Lehrt sie Brot backen und impft ihnen ein, daß eine gute Küche viel an Arzt und Apotheke spart!
Lehrt sie, daß eine Mark 100 Pfennige sind und daß nur derjenige spart, der weniger ausgibt als er einnimmt, daß aber alle, die mehr ausgeben, verarmen müssen!
Lehrt sie, daß ein bezahltes Kattunkleid besser kleidet, als ein seidenes, wenn man Schulden hat!
Lehrt sie, daß ein volles rundes Gesicht mehr wert ist, als fünf schwindsüchtige Schönheiten!
Lehrt sie gute starke Schuhe tragen!
Lehrt sie Einkäufe machen und nachzählen ob das Geld auch stimmt!
Lehrt sie, daß sie Gottes Ebenbild mit starkem Schnüren nur verderben können!
Lehrt sie Selbstvertrauen, Selbsthilfe und Sparsamkeit!
Lehrt sie, daß ein rechtschaffener Handwerker in Hemdärmeln und mit der Schürze auch ohne einen Pfennig Vermögen mehr wert ist, als ein reichgekleideter und vornehmer Tagedieb!
Lehrt sie Gartenarbeit und die Freuden der freien Natur!
Lehrt sie, wenn Ihr Geld dazu habt, auch Musik, Malerei, Künste, bedenkt aber immer, daß dies Nebensachen sind!
Lehrt sie, daß Spaziergänge besser sind, als Spazierfahrten und daß die wilden Blumen gar schön sind für diejenigen, die sie betrachten!
Lehrt sie, daß das Glück der Ehe nicht von dem äußeren Aufwande, noch von dem Geld des Mannes abhängt, sondern allein von seinen guten Eigenschaften!

Habt Ihr sie das alles gelehrt und haben sie es verstanden, dann laßt sie, wenn die Zeit gekommen ist, getrost heiraten; sie werden dann ihren Weg mit Gott schon selbst finden!

Kein Aufwertung der alten Banknoten.

Berlin, 2[illegible]. Die 26. Zivilkammer des Landgerichts I lehnte heute die Klage der Reichsbankgläubiger gegen die Reichsbank auf Aufwertung der alten Reichsbanknoten ab. Es kam bei der Verkündigung des Urteils zu Tumultszenen im Zuhörerraum, so daß das Gericht gezwungen wurde, sich zurückzuziehen. Auf der Straße und im Gerichtsgebäude setzten sich die Demonstrationen fort.

Deutschlands Zahlungen an England.

London, 2[illegible]. Im Unterhaus teilte Mc. Neill mit, der Gesamtbetrag der Besatzungskosten, der belgischen Kriegsschuld und der Reparationen, den England in den letzten sechs Monaten bis zum 31. März 1926 von Deutschland erhalten habe, betrage 3 350 000 Pfund.

Abschaffung der Militärdienstpflicht im Frieden? Aus Washington wird gemeldet, daß dem Staatsdepartement eine Anregung übermittelt wurde, wonach der vorbereitenden Abrüstungskonferenz in Genf die obligatorische Abschaffung der Militärdienstpflicht in Friedenszeiten vorgeschlagen werden soll. Die Anregung ging von der Parlamentskommission aus. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß das Staatsdepartement sich zu diesem Schritt entschließen wird, da Präsident Coolidge wiederholt seine Abneigung gegen eine weitere Reduzierung der militärischen Bestände der Vereinigten Staaten unzweideutig zum Ausdruck gebracht hat.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Der Mai ist gekommen!

Nun leuchten die Lande im rosigen Schein,
den sonnigen Gast zu empfangen,
es grünen die Fluren, es schimmert der Hain,
und ringsum ein Blühen und Prangen!
Im Wald konzertiert ein gefiederter Chor,
im Felde steigt jubelnd die Lerche empor,
sie haben mit Freude vernommen
die Botschaft: Der Mai ist gekommen!

Der Mai ist gekommen! Schon hält er bereit
Genüsse besonderer Güte,
er bringt ja die schöne, die köstliche Zeit,
er bringt uns die Tage der Blüte.
Nun, Menschenkind, wandre mit Freuden hinaus,
und laß allen Kummer und Griesgram zu Haus,
wirf ab, was als Last du empfunden,
beim Wandern da wirst du gesunden!

Der Mai ist gekommen, er will uns erfreu'n,
auf daß wir uns nimmer beklagen,
er will nicht nur Blätter und Blüten uns streu'n,
er sorgt auch für sonst'ges Behagen,
er läßt den Spinat und den Spargel gedeih'n,
kredenzt uns als Maitrank den würzigen Wein,
die Weinsteuer ist ja gefallen,
drum wird ihm manch Preislied erschallen!

Der Mai ist gekommen! Der Maikäfer schwirrt,
der Daseinslust Rechnung zu tragen,
und hat er sich mal in die Straßen verirrt,
beginnt schon ein fröhliches Jagen,
und bringt ein Knabe den Käfer nach Hauf'
dann freut sich die Mutter und zankt ihn nicht aus,
dem Vater wird's übel genommen,
nach Haus mit 'nem Käfer zu kommen.

Der Mai ist gekommen, er mahnt uns zur Tat,
doch liebt er vor allem den Frieden,
auch wir wandern gerne auf friedlichem Pfad
und haben den Streit gern vermieden,
wir schlossen im Westen den Sicherheitspakt
und vollzogen im Osten den Friedens-Kontrakt
wir schlugen dem Frieden die Brücke
und hoffen, sie führe zum Glücke!

Der Mai ist gekommen! Er mache gesund
die Welt, die noch krankt aller Enden,
und ist sie auch äußerlich blühend und bunt,
es muß sich so vieles noch wenden!
Nun krône, o Mai, alle Arbeit und Müh'n,
laß Handel und Wandel aufs neue erblüh'n.
Gib Sonne und führe uns weiter
zu Wohlfahrt und Segen! — —

Ernst Heiter.

Kostspieliges Waschwasser.

In einem vornehmen Restaurant in Petersburg saßen sechs Gardeoffiziere beim Champagner. Nicht weit von ihnen saß ein kleiner, unscheinbarer, ältlicher Herr vor seinem Likörgläschen, an dem er ab und zu nippte. Der Champagner hatte die Offiziere bereits kräftig angeregt, und in ihrem Uebermute machten sie den kleinen Herrn und dessen bescheidenes Likörgläschen zum Gegenstand ihrer Witze. Anfangs schien derselbe die beißenden Witze nicht zu beachten, als aber die Offiziere dreister, und die Pfeile ihres Spottes immer schärfer wurden, da zuckte plötzlich ein Lächeln über sein Gesicht, und er rief laut nach dem Kellner. „Bring' sechs Flaschen vom besten Champagner", befahl der alte Herr. Der Kellner blieb unschlüssig stehen und wußte nicht, ob er die Bestellung ernst nehmen sollte. „Hast du nicht verstanden, was ich bestellt habe?" fragte der Alte mit schneidender Stimme. Der Kellner ging und brachte sechs Flaschen Champagner und sechs Gläser. „Die Gläser bring' wieder fort und bring' eine Waschschüssel, so groß du sie bekommen kannst!" — Wieder zögert der Kellner, doch eine zweite energische Aufforderung setzt seine Füße in Bewegung. Er bringt ein großes Waschbecken. Der Spott der Offiziere ist bereits verstummt, und halb verlegen sehen sie zu dem Likörmännchen hin. — „Kellner, bringen Sie ein Stück Seife!" befahl der Kleine. Es wurde gebracht. — „Nun auch ein Handtuch!" — Als auch dieses da war, ließ der alte Herr die Flaschen entkorken und deren Inhalt in das Waschbecken gießen; dann schürzte er die Aermel auf und wusch langsam seine Hände mit Seife in der kostbaren Flut, trocknete sie dann ab, legte eine Hundertrubelnote auf den Tisch und verließ mit einem ironischen Blick auf die Offiziere vom Gardekorps das Restaurant. Den Offizieren schmeckte der Champagner nicht mehr, zumal sie von einem anwesenden Gaste erfuhren, daß der alte Herr niemand anderes war als der Besitzer einer benachbarten großen Maschinenfabrik, dessen Vermögen sich auf viele Millionen Rubel belief.

Vielgeburten in Deutschland.

Die Zahl der Zwillingsgeburten in Deutschland betrug im Jahre 1923 zusammen 28 581, darunter befanden sich 7690 Geburten mit zwei Knaben, 8812 Geburten mit einem Knaben und einem Mädchen und 7079 Geburten mit zwei Mädchen. Die Drillingsgeburten sind bedeutend geringer. Es wurden in den Jahren 1920—1923 zusammen 761 Drillingsgeburten verzeichnet, davon 188 mit drei Knaben, 190 mit zwei Knaben und einem Mädchen, 187 mit einem Knaben und zwei Mädchen und 196 mit drei Mädchen. Vierlingsgeburten sind immerhin häufiger als allgemein angenommen wird. Ihre Zahl betrug in den Jahren 1913 bis einschl. 1923 zusammen 35 Geburten.

Der Aberglaube auf dem Lande.

In den Großstädten haben der Spiritismus, der Okkultismus, der Somnambulismus, die Astrologie usw. viele Tausende von Anhängern. Mangel an Wirklichkeitssinn, Hang zum Mystischen, manchmal auch zur Hysterie, „moderne" Formen des Aberglaubens sammeln ein gläubiges Heer um die sogenannten geheimen Wissenschaften und ihre Verkünder und Ausleger.

Auf dem Lande rümpft man gerne die Nase über diese Verirrungen großstädtischen Lebens. Das kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß auf dem Lande auch heute im zwanzigsten Jahrhundert noch die primitivsten Formen eines Aberglaubens vorhanden sind. Man erinnere sich, welchen schauerlichen Hokuspokus immer wieder gerissene Zigeunerweiber zum Schaden gutgläubiger Bauersleute ausführen können. Da kommen Schwindeleien vor, die man getrost neben mittelalterliche Hexengeschichten stellen könnte.

Es gibt leider auch heute noch Menschen, die allen Ernstes daran glauben, daß ihnen Vieh verhext, Krankheiten angewunschen, Unglück in der Familie, Hagel und Mißwachs im Felde, Unsegen im Stall durch geheime Kräfte mißgünstiger Menschen zugefügt werden kann, und daß umgekehrt durch solche geheime Kräfte Krankheiten geheilt, Wohlstand und Familienglück begründet werden kann. Namentlich Bauersfrauen und sonstige weibliche Hofinsassen schenken diesen „geheimen Kräften" leider oft viel mehr Glauben und Zutrauen, als dem ehrlichsten Berater, dem besten Freund und dem wohlmeinendsten Helfer. Es ist nicht auszudenken, wieviel Unglück schon angerichtet worden ist durch skrupellose Scharlatane, die sich diese unglückliche Neigung zu abergläubischen Vorstellungen zunutze gemacht haben.

Jeder wackere Bauer, der mit beiden Füßen im wirklichen Leben steht und sich den Kopf freigehalten hat von diesem dummen abergläubischen Zeug, sollte als Hausvater dafür sorgen, daß in seinem Haus und Hof die ungesunde Luft des dumpfen Aberglaubens nicht eindringen kann.

Die Steuerpflichten im Mai.

Die Reichssteuern.

5. Mai: Ablieferung der für die Zeit vom 21. bis 30. April 1926 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen, sofern Ablieferungsverpflichtung vorliegt und sobald diese 50 Mark erreichen (Finanzkasse); alle übrigen Arbeitgeber haben in Höhe dieser Abzüge Steuermarken zu kleben und zu entwerten.

10. Mai: 1. Fälligkeit der allgemeinen Umsatzsteuer nebst Einreichung der Voranmeldung pro Monat April 1926 (Monatszahler). Schonzeit 7 Tage. (Finanzkasse.) Monatszahler mit geringfügigen Umsätzen können auf Grund des Erlasses des Reichsfinanzministers vom 31. Dezember 1925 die Ueberführung zur Gruppe der Vierteljahrszahler beantragen. Allgemeine Umsatzsteuer 0,75 Prozent. Luxussteuer fällt fort.

2. Börsenumsatzsteuer für April 1926 und Vorlegung einer Anmeldung der Abrechner zum Kapitalverkehrssteuergesetz in zwei Stücken. (Finanzamt.)

15. Mai: 1. Die diesmalige Rate der Vermögenssteuer ist auf Grund des Artikels 5 des Steuermilderungsgesetzes nicht zu zahlen.

2. Ablieferung der für die Zeit vom 1. bis 10. Mai 1926 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen wie am 5. d. M.

25. Mai: 1. Ablieferung der für die Zeit vom 11. bis 20. Mai 1926 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen wie am 5. d. M.

Die Steuern in Preußen.

10. Mai: Abgabe der Steuererklärung und Bezahlung der Getränkesteuer für die zweite Hälfte des Monats April (Steuerkasse.)

15. Mai: Vorauszahlung auf die Gewerbesteuer. (Steuerkasse.) Fälligkeit der Grundvermögens- und Hauszinssteuer pro Monat Mai 1926. Schonzeit 7 Tage. (Steuerkasse.)

25. Mai: Abgabe der Steuererklärung und Bezahlung der Getränkesteuer für die erste Hälfte des Monats Mai 1926. (Steuerkasse.)

Aus Laasphe und Umgegend.

Warnung vor dem Eintritt in die französische Fremdenlegion. Infolge der augenblicklich herrschenden starken Arbeitslosigkeit und zum Teil auch aus Abenteuerlust melden sich in der letzten Zeit viele Deutsche, vorwiegend Jugendliche, freiwillig zur französischen Fremdenlegion. Vor diesem folgenschweren Schritt kann nicht eindringlich genug gewarnt werden. Die Schäden, die die Angeworbenen in der französischen Fremdenlegion erleiden, sind groß. Nach Ableistung ihrer fünfjährigen Verpflichtung kommen die Fremdenlegionäre meist als kranke und gebrochene Menschen in die Heimat zurück. Ein Fluchtversuch in der Legion wird stets mit mindestens drei Jahren Zwangsarbeit bestraft. Diese Strafzeit muß zudem nachgedient werden. Die berufenen Vertreter der Jugend können sich den Dank vieler Eltern erwerben, wenn sie in ihren Kreisen auf die heranwachsende Jugend einwirken und diese schon jetzt vor unbesonnenen Schritten in dieser Hinsicht bewahren.

Briefverluste. Die Gewohnheit des Publikums, Geld und geldwerte Gegenstände in gewöhnlichen Briefen mit der Post zu versenden, ist tief eingewurzelt. Sie beruht auf dem Vertrauen der Oeffentlichkeit zur Post und auf der Erfahrung, daß gewöhnliche Briefe nur selten verloren gehen. Es darf aber nicht vergessen werden, daß die Erscheinungen der Kriegs- und Nachkriegszeiten, die sich mit dem Niedergange der sittlichen Kraft des Volkes überall bemerkbar machen, auch innerhalb der Post mit ihrem 300 000 Köpfe zählenden Personal, das noch dazu mit Hilfskräften stark durchsetzt ist, nicht spurlos vorübergehen konnten. Erfreulicherweise haben sich die Verhältnisse seit den Jahren 1919 und 1920 infolge nachhaltiger Bekämpfung der Unsicherheit im Beförderungswesen schon wieder sehr gebessert. Immerhin ist die Sicherheit der Vorkriegszeit noch nicht erreicht. Auch das Publikum muß an der Gesundung mithelfen und deshalb die Unsitte aufgeben, Geldscheine in gewöhnlichen Briefen zu verschicken. Diese Versendungsweise gibt nicht zuletzt auch ungetreuen Elementen außerhalb der Post Anreiz und Gelegenheit, sich auf verhältnismäßig leichte Weise Geld zu verschaffen. Briefkastenräuber

haben offen zugegeben, daß ihnen namhafte Geldbeträge aus gewöhnlichen Briefen in die Hände gefallen sind. Häufig werden Briefe schon vor ihrer Einlieferung oder nach ihrer Abholung von den eigenen Leuten der Absender oder Empfänger entwendet oder beraubt. Für den Verlust oder die Beschädigung gewöhnlicher Briefe ist die Post aber nicht ersatzpflichtig. Auch bei der Versendung von Geld in Einschreibebriefen ist Vorsicht zu üben, denn der Absender erhält nur dann die gesetzliche Entschädigung von 40 Mark, wenn der Brief ganz verloren geht. Die einzig richtige Art, Geld zu verschicken, ist die mit Zahlkarte, Postanweisung oder auch Wertbrief.

—* Jeder, der Bauarbeiten (Maurer-, Zimmerer-, Dachdecker-, Klempner-, Installateur-, Schreiner-, Anstreicher-, Glaser- und Tapezierer-Arbeiten usw.) auch Reparaturen nicht durch gewerbsmäßige, der Baugewerks-Berufsgenossenschaft als Mitglied angehörige Unternehmer, sondern durch unselbständige, selbst oder durch eine Mittelsperson angenommene Arbeiter ausführen läßt, ist bei Meidung hoher Strafen verpflichtet, 1. sämtliche Arbeiten, zu denen zusammen mehr als 6 Arbeitstage verwendet werden, der zuständigen Gemeindebehörde auf vorgeschriebenem Formular — Namen der Arbeiter, Tagewerke und verdiente Löhne — nachzuweisen und zwar spätestens 3 Tage nach Ablauf des Monats, in welchem solche Arbeiten ausgeführt werden, 2. den Arbeitern Unfallverhütungsvorschriften der Baugewerks-Berufsgenossenschaft bekannt zu geben und für deren Befolgung zu sorgen, 3. etwaige Unfälle binnen 3 Tagen der Ortspolizeibehörde und der Baugewerks-Berufsgenossenschaft anzumelden und 4. bei entschädigungspflichtigen Unfällen, die auf Nichtbefolgung von Unfallverhütungsvorschriften zurückzuführen sind, alle Aufwendungen zu ersetzen. Nachweisformulare werden auf Anfordern von der Sektion 2 der Rheinisch-Westfälischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft in Dortmund, Saarbrückerstraße 26, zugesandt. Die Rhein.-Westfälische Baugewerks-Berufsgenossenschaft hat häufig über Auftraggeber von Eigenbauten wegen Unterlassung oder Verspätung der Einreichung der Nachweisung empfindliche Geldstrafen verhängen müssen. Die Auftraggeber werden also guttun, sofern sie die Last der Einreichung der Nachweisung und der Prämienzahlung nicht auf sich nehmen, auch nicht in eine Geldstrafe verfallen wollen, sich vor der Erteilung des Auftrages den Mitgliedschein der Berufsgenossenschaft vorzeigen zu lassen oder die Arbeit an einen als selbständig bekannten Gewerbetreibenden zu vergeben.

—* Der Waldmeister, dessen duftiges Aroma uns den Maitrank beschert, grünt jetzt am Fuße alter Buchen zwischen dem vermodernden Laube des Vorjahrs und zieht uns oft schon von weitem durch seinen lieblichen Duft magisch an. Wer mit seinen Standorten vertraut ist, findet bald ein gehöriges Sträußchen zusammen. Auffallend am Waldmeister ist, daß er mit Beginn der Blütezeit allen Duft verliert, während im allgemeinen es sonst bei allen duftenden Pflanzen gerade umgekehrt der Fall ist und diese erst in der Blüte ihre höchste Duftkraft zu entwickeln pflegen. Eine Waldmeisterbowle ist trotz ihres leichten, blumigen Geschmacks ein ziemlich schweres Getränk, und es empfiehlt sich, nicht allzu tief ins Glas zu blicken.

* **Laasphe**, 3. Mai. Die Motorfahrzeuge auf unseren Landstraßen werden mit der fortschreitenden Jahreszeit immer zahlreicher. Von weit her kommen sie zum Teil, besonders an Sonntagen, um unsere verhältnismäßig guten Straßen zu benutzen und sich an der schönen Natur zu erfreuen. Mit dieser Entwicklung muß sich der moderne Mensch abfinden, so unangenehm es für ihn als Fußgänger ist. Die Landstraße gehört heute dem Verkehr und kann dem Spaziergänger wirklich keine Erholung mehr bieten. Das Auto ist heute ein unentbehrliches Verkehrsmittel geworden und man muß ihm eine schnelle Fahrt auf glatter übersichtlicher Landstraße gestatten. Nur in den unübersichtlichen Kurven müßte schon aus Eigenliebe und auch aus Rücksicht auf seine Mitmenschen gar mancher Autofahrer unbedingt vorsichtiger fahren. Man beobachte nun einmal an einem Sonntag den Autoverkehr an der sogen. „Scharfen Ecke", unserem gefährlichsten, von 5 Straßen berührten Kreuzungspunkte und man wird staunen, mit was für einem verbrecherischen Leichtsinn diese Ecke umfahren wird. Wenn solch rücksichtslose Menschen durch eigene Schuld zu Schaden kommen, wird kein gesund Denkender Mitleid mit ihnen empfinden.

* **Laasphe**, 3. Mai. (S. G. V.) Der Einladung unseres allbeliebten Wanderrates zu einer der schönsten Touren, der Großmanntour, war eine recht stattliche Zahl Damen und Herren gefolgt, so daß sich auf dem idyllisch gelegenen Harfeld 40 Personen zum gemeinschaftlichen Kaffeetrinken vereinigten. Trotz des dichten, hin- und herwogenden Nebels, der leider bis zum Harfeld jede Aussicht verwehrte, war die Wanderung durch die im Maienschmuck prangenden Wälder ein Hochgenuß für jeden Naturfreund. Der Freude an der Frühlingspracht wurde durch den Gesang herzerquickender Wanderlieder Ausdruck verliehen. Die Bewirtung bei Familie Stöcker war eine gute; denn Kaffee und Waffeln mundeten vortrefflich. Da blieb es denn auch nicht aus, daß die Stimmung eine recht muntere war. Unter Mitwirkung der Wanderkapelle erklangen auch hier all die schönen Lieder, die von Maienpracht, Waldesgrün und Wanderlust reden. Der Aufbruch von der gastlichen Stätte erfolgte deshalb auch für manchen zu früh, doch es mußte geschieden sein, und mit Gesang marschierte die fröhliche Wanderschar weiter durch Wald und Feld über den Janson nach Stünzel. Der Nebel war verschwunden, und weithin konnten die Blicke über Berge, Täler und Wälder schweifen. Auf dem Wege von Stünzel durch Goldkaute und Alteburg über Schloß Wittgenstein zeigte sich der Frühling noch einmal in seiner ganzen Pracht, und über Berg und Tal erklang: „Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt".

Von den Bodenseeschwänen.

Einen eigenartigen Tod fand dieser Tage ein großer Schwan der Schwanenkolonie im alten Rhein. Er schoß im Fluge in die elektrische Leitung der Gemeinde Gaisach und fiel tot herab auf das Steinwehr. Schade um den schönen Vogel, er wog 10 Kilo. Dafür sitzt auf der Reinecker Brücke ein Schwanenpaar wieder auf den Eiern, und wie man hört, brüten heuer zum erstenmal nun auch Schwäne mitten in der Bucht von Arbon. Ein Schwan mit gebrochenen Flügeln trieb sich bereits seit 3 Jahren in der Nähe des Schweizer Ufers herum, und er wurde von den übrigen Schwänen oft geplagt, wahrscheinlich wegen seiner „Untauglichkeit", weil er nicht mehr fliegen konnte. Dieser Tage nun konnte dieser Schwan unweit Steinach eingefangen werden und man brachte ihn nach dem Mühleckweiher unterhalb St. Goorgon, wo es ihm scheinbar gut gefällt. Sein Flügelbruch ist so schwer und schon so veraltet, daß er nicht mehr geflickt werden konnte. Die Verwundung rührt daher, daß der Schwan bei seinen ersten Flugversuchen an der Telephonleitung bei der Rheinecker Brücke anstieß. Diese möglichst unglücklich und ausgerechnet in der Flughöhe der Schwäne quer über die Brücke gespannte Drahtleitung hat schon manchem Vogel, so auch verschiedenen Schwänen, das Leben gekostet.

= **Mandeln**, 3. Mai. (Die verbotene Kraftwagenlinie Laasphe—Dillenburg.) Die im Februar 1926 auf der Strecke Laasphe—Dillenburg geschaffene Autoverkehrslinie wurde von der gesamten Bevölkerung des Banfe- und Dietzhölztales freudig begrüßt. Alten Leuten, Kranken und Kindern wurde dadurch die Möglichkeit gegeben, die nahe Stadt, den Arzt oder die Apotheke zu erschwinglichen Preisen zu erreichen, selbst wenn sie in einer von der Bahn entlegenen Ortschaft wohnten. Aeltere Arbeiter, die den Weg zu ihrer entfernten Arbeitsstätte nicht mehr zu Fuß zurücklegen konnten, brauchten ihren Erwerb nicht aufzugeben, sondern hatten die Möglichkeit, mittels modernen Verkehrsmittels ihre Arbeitsstätte zu erreichen. Die berechtigten Wünsche der Bevölkerung des Dietzhölztales auf Verbesserung des Personenverkehrs auf der Bahnstrecke Dillenburg-Straßebersbach waren unerfüllt geblieben. Durch die Einlegung der Autoverkehrslinie wurde es möglich, in Dillenburg die wichtigsten Anschlüsse ohne einen mehrstündigen Aufenthalt zu erreichen. Leider hat aber die oberste Landesbehörde ihre Zustimmung zu der Errichtung dieser Verkehrslinie noch nicht gegeben, und das Landratsamt sah sich auf Grund eines Einspruches der Reichsbahn gezwungen, das Befahren der Strecke zu verbieten.

Dieser Vorgang hat unter den Bewohnern des Dietzhölztales eine nur zu begreifliche Erregung hervorgerufen. Es ist sehr bedauerlich, daß die Reichsbahn, die den berechtigten Wünschen der Bevölkerung keine Rechnung trägt, gegen ein derartig kulturelles Bedürfnis Einspruch erhebt. Die drei Metallarbeiterorganisationen haben in einer Eingabe den Herrn Regierungspräsidenten gebeten, möglichst bald die Genehmigung zum Befahren der Strecke zu erteilen. Dieser Eingabe haben sich angeschlossen die Herren Bürgermeister von Mandeln, Straßebersbach, Steinbrücken, Eibelshausen, Eiershausen, Wissenbach und Frohnhausen. Daß die Wiedererrichtung der Verkehrslinie für die hiesige Bevölkerung ein dringendes Bedürfnis ist, beweist die Tatsache, daß man in einer ganzen Reihe von Gemeinden Listen aufgelegt hat, in denen die Unterzeichner die Wiedererrichtung der Verkehrslinie fordern. Bereits am ersten Abend hatten sich in Mandeln 130 Personen in die Liste eingetragen. — Hoffentlich trägt die Regierung den dringenden Wünschen der Bevölkerung recht bald Rechnung. (Dill-Ztg)



Fordern Sie nicht „Steinhäger" sondern Schlichte

Vermischtes.

— **Hamm** i. W., 1. Mai. Ein großer Einbruch ist ist in der Nacht von Donnerstag auf Freitag in der hiesigen Stationskasse verübt worden. Den Einbrechern fielen 160 000 Mark Gehalt und Lohngelder in die Hände. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

— **Limburg**, 1. Mai. (Vom Blitz erschlagen.) Während eines heftigen Gewitters, das Dienstag durch das Lahntal zog, wurde in Stahlhofen ein 17jähriger Steinklopfer, der vor dem Regen unter einem Baum Schutz gesucht hatte, von einem Blitzstrahl getroffen und sofort getötet.

** **Köln.** (Reisende Ladendiebe festgenommen.) Vor kurzer Zeit erschienen in einem hiesigen Pelzwarengeschäft ein gut gekleideter Herr und eine Dame. Sie ließen sich die teuersten Pelze vorlegen und zahlten schließlich auf einen Weißfuchs, den sie später abholen wollten, 5 Mark an. Als sich das Pärchen entfernen wollte, bemerkte die Verkäuferin, daß der Herr einen Kreuzfuchs unter seinem Ueberzieher verstecken wollte. Gleichzeitig vermißte man von den Auslagen einen Polarfuchs, der ebenfalls unter dem Ueberzieher des Herrn zum Vorschein kam. Nach den Feststellungen der Kriminalpolizei handelt es sich um ein reisendes Paar, das von Berlin, Dresden und Leipzig bereits wegen Ladendiebstähle gesucht wird. Bei der Festnahme der Diebe wurde noch ein 4,20 Meter großes Stück Herrenkleiderstoff vorgefunden, das vermutlich auch aus einem Diebstahl herrührt.

** **Köln.** (Rheinische Landschau.) Die „Rheinische Landschau", wie die vom Landwirtschaftlichen Verein für Rheinpreußen in Verbindung mit dem Messeamt Köln veranstaltete landwirtschaftliche Ausstellung fortan heißt, findet in diesem Jahre vom 9. bis 11. Juli auf dem Kölner Messegelände statt. Die Ausstellungsdauer ist gegenüber den früheren Veranstaltungen vor allem deshalb verkürzt worden, um die Kosten für die Aussteller auf ein Mindestmaß herabzudrücken. Die Landschau umfaßt im wesentlichen folgende Gruppen: 1. Landmaschinenschau, Elektrizität in der Landwirtschaft; 2. Hauswirtschaft: Einrichtungen für die ländliche Behausung (Küche, Backstube, Vorratskammer usw.); 3. Acker- und Handelsgewächsbau, Düngemittel; 4. Blumenschau. Dazu kommt die große Provinzialpferdeausstellung, die die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz an den drei Tagen der Ausstellung wieder veranstaltet.

** **Habscheid** (Kreis Prüm). (Römergräber in der Eifel.) Beim Abdecken eines Steinbruchs in der Nähe von Habscheid stießen Arbeiter auf alte Römergräber. Aus den Funden (Steinkrüge und Münzen) stellte man fest, daß es sich um Römergräber aus der Zeit um 100 n. Chr. handelt. Da man mehrere Einzelgräber erkennen konnte, dürfte hier eine römische Begräbnisstätte gewesen sein. Dieser Fund ist insofern bemerkenswert, als es so ziemlich der einzige ist, der in unserer Gegend von römischen Niederlassungen Zeugnis gibt. — In dem Walde von Berdorf bei Echternach wurden verschiedene bis jetzt unbekannte Felsenhöhlen entdeckt. Der Eingang besteht aus einem unterirdischen Gang. Dieser mündet in drei Räume von ca. 20 Quadratmeter. In einem solchen Raum wurden wohlerhaltene Urnen und römische Münzen aufgefunden.


Zum nächsten **Markt** in **Biedenkopf** **Donnerstag den 6. ds. Mts.** bringen wir eine größere Anzahl
erstklassiger Ferkel
zum Verkauf.
Gebr. Scherer, Niederdieten.

Centrifugen „Balance".
Durch Entgegenkommen meines Lieferwerkes bin ich in der Lage, Centrifugen gegen
geringe monatliche Ratenzahlungen
zu verkaufen, was ich hiermit zur Kenntnis meiner Abnehmer bringe. Ich bitte hiervon ausgiebigen Gebrauch zu machen.
Laasphe. **C. Manneschmidt.**

Bahnbrechende Neuheit für die Landwirtschaft!
Metall-Heurechen „Bauernstolz" D. R. P. 409 736
Reparatur völlig ausgeschlossen.
Billig, da einmalige Anschaffung genügt.
Vertrieb für die Kreise Siegen und Wittgenstein
Hermann Völkel, Rothemühle
Krs. Olpe.
Vertreter an allen Plätzen gesucht. Gute Verdienstmöglichkeit.

Nachlaßversteigerung.
Am **Donnerstag den 6. Mai d. Js.**, nachm. 5 Uhr beginnend, werde ich in Laasphe in der Fabrik Melsheimer hierselbst, Gartenstr., im Auftrage der Erben Melsheimer einen Posten Möbel, u. a. Tische, Schränke, Betten usw. sowie Haus- und Küchengeräte, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.
Der Verkauf findet bestimmt statt.
Laasphe, den 3. Mai 1926.
Toffling,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Der deutsche Rundfunk
die größte Funkzeitschrift, bringt alle Programme und großen Unterhaltungs- und Bastlerteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Abonnementsbestellung bei jedem Briefträger
Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig
Soeben erscheint
In siebenter, neubearbeiteter Auflage:
MEYERS LEXIKON
12 Halblederbände
Über 160000 Artikel auf 20000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, fast 800 z. T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen
Band I u. II kostet je 30 Mark, Band III 33 Mark
Sie beziehen das Werk
durch jede gute Buchhandlung
und erhalten dort auch kostenfrei ausführliche Ankündigungen

„Flottsauber"
Reinigungsmittel für Linoleum-Böden, Läufer, Teppiche usw. Dasselbe entfernt mit leichter Mühe allen durch öfteres Bohnern angesetzten Schmutz, macht das Linoleum wie neu.
Ferner empfehle bekannte Marken in **Bohnerwachs, Bernstein-Fußbodenlack, Möbelauffrischungspolitur** sowie alle anderen **streichfertigen Lacke** und **Farben.**
C. Kämmereit,
Laasphe.

Motorrad 3 PS.
in tadellosem Zustand, fahrbereit, billig zu verkaufen.
W. Baumann,
Laasphe, Kirchplatz.

Tapeten
Linoleum
Wachstuche
Fensterleder
Putztücher
Bürstenwaren
empfiehlt
C. Kämmereit
Laasphe,

Flammus
Dreifuß, Dreifußzylinder wegen Qualität bevorzugt.
Flammus die Gasheizung!

1 Ziegenlämmchen
zu kauf. ges. Zu erfr. i. d. W. Z.

Samstag abend 6 Uhr nahm der Herr nach kurzem Leiden unser liebes Töchterchen und Schwesterchen

Hilde

im Alter von 6 Monaten wieder zu sich.

In tiefer Trauer

Familie Johann Kombächer.

Laasphe, den 3. Mai 1926.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 5 Uhr statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagt herzlichen Dank

Frau Chr. Schäfer
Anna geb. Mittelmann.

Niederlaasphe, den 1. Mai 1926.

Obst- und Gartenbau-Verein.

Dienstag, den 4. Mai, abends 8½ Uhr im Kurhaus Kohlstädt in Laasphe

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Vorstandswahl.
2. Satzungsänderung.
3. Allgemeine Besprechungen.

Zu dieser ersten Versammlung des wieder neu aufzulebenden Vereins werden sämtliche Mitglieder sowie bisher noch fernstehende Interessenten gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Holzverkauf.

Oberförsterei Hainchen

verkauft am **Dienstag, den 11. Mai 1926,** von vorm. **9,30 Uhr** ab in der Wirtschaft Völkel in **Heiligenborn** aus der Försterei Lahnhof Distr. 5 Ba, 20 b, 27: **Buche: 329 rm Rollholz, 544 rm Scheit, 562 rm Knüppel, 1250 rm Reiser III. Kl.** und aus Distr. 10 a **280 rm Buchen-Reiser III. Kl.** unaufgehäuft.

Das Holz kann im Termin bezahlt werden.

PETERS UNION
Fahrradreifen
die deutsche Qualitätsmarke
frisch eingetroffen bei
Wilhelm Schröder, Fahrradhandlung,
LAASPHE i. W.

Tankstelle

Westfälischer Hof, Laasphe.

Telephon: Nr. 175.

Benzin
Motogen
Olexin
Benzol
Oele

zu billigsten Tagespreisen.

Hotel Westfälischer Hof
Paul Fuchs.

Feuermeldedienst.

Im Falle eines Brandes bitten wir den **Hornisten** der Freiwilligen Feuerwehr sofort Nachricht zu geben.

Hornisten sind:

1. Fabrikarbeiter Karl Dreisbach, Siedlung Bahnhofstraße,
2. Klempnermeister Karl Briel, Bahnhofstraße,
3. Former August Schneider, Kirchplatz,
4. Schmied Christian Kleinschmidt, Bahnstraße,
5. Magazinverwalter Adolf Althaus, Wasserstraße.

Die Polizeiverwaltung. Pränger.

Brotella

nach Prof. Dr. Gewecke

ist eine den erschlafften Darm übende, zur Selbstarbeit erziehende, quellende, reinigende verjüngende Darm-Diät-Suppe als schmack- und nahrhaftes Frühstück und Abendessen, ein Darmtrainer und Darm-Regulativ bei Stuhlverstopfung. Sichere, sucessive Wirkung auf natürlichem Wege, ohne Reizung und Gewöhnung. — Teller 10 Pfg.

Brotella = Darm = Diät statt Abführmittel!

Brotella-mild Pfd. Mk. **1,40; stark** Pfd. Mk. **2.—**
Alleiniger Verkauf:
Wittgensteiner Drogerie, Laasphe.

Für

Maler, Schreiner, Wiederverkäufer

empfehle mein reichhaltiges Lager in bekannt guten, preiswerten Qualitäten in

Leinölfirnis, Alberdingk u. anderen Marken,
Bleiweiß i. Oel, gar. rein, Syndikatsware.
Lichtweiß i. Oel, i. reinem Leinöl angerieben.
Sämtliche gangbaren **Trockenfarben,**
Dekorationsfarben f. Innen- u. Fassadenanstrich,
Schablonen in reicher Auswahl,
Carbolineum, auch farbiges,
besten **Lederleim,**
Sichelleim u. Kleister,
Ia. Lacke für alle Verwendungszwecke,
Fußbodenlackfarben, streichfertig in ¹/₁ Kg.-Dosen,
Wetterfeste Farben f. Fassadenanstriche,
Beizen, Brauns und Art-Beizen,
Leinölkitt, Kreide, Gips etc.

Wittgensteiner Drogerie,
Max Hintz, Laasphe.

Farben und Lacke en gros und en detail



Zu haben im Buch- und Zeitungshandel, sowie in allen Bahnhofskiosken. Bestellungen beim Verlag Scherl, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35—41.

Ein reelles Hustenmittel!



so bezeichnen unsere meisten Aerzte **Kaiser's Brust-Caramellen** mit den **3 Tannen.** Benutzen auch Sie dieses herrliche Mittel! Von Millionen im Gebrauch bei Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, sowie gegen Erkältung. **7000** Zeugnisse von Aerzten und Privaten. **Paket 40 Pfg., Dose 90 Pfg.**

Schutzmarke: **3 Tannen.**

Zu haben bei:

L. Hoch Wwe., Kond., **C. Schröder,** Kond., Laasphe, **Fritz Betz,** Feudingen, und wo Plakate sichtbar.

Bis auf weiteres haben wir ab Lager abzugeben:

schwefelsaures **Ammoniak**
Düngekalk
Ia Roggenkleie
Ia Weizenkleie
Futtergerste
Gerstengeschrot gar. rein
ausländ. Futterhafer
Saatkartoffeln.

Ferner empfehlen wir uns zur Lieferung **sämtlicher landwirtschaftl. Maschinen** in anerkannt bester Qualität.

Landw. Ein- u. Verkaufsgenossenschaft
für Laasphe u. Amt Banfe
e. G. m. b. H.

Täglich frische

Landeier

Stück 9 Pfg.

H. Levi, Erndtebrück.



erhalten Sie beim

Fachmann

Annahmestelle von **Rasiermessern** und Klingen zum **Schleifen** und **Abziehen.**

August Wehn,
Friseurgeschäft,
Laasphe, Königstr. 43.

G. ✠ L.

Mittwoch, den 5. Mai, 9 Uhr
Pflichtabend.

Offeriere äußerst billig:
Apfelsinen, Apfel, Citronen
Bananen, Kokosnüsse,
Weißkraut, Wirsing,
Spinat und Kopfsalat.

Otto Strack,
Feudingen, Tel. 18.

Fertige

Kränze

in jeder Größe nach Bestellung an.

Alfred Dürr,
Erndtebrück.

Möbl. Zimmer

hell, mit großem Arbeitstisch und Beleuchtung für 3—4 Monate nach Pfingsten in Erndtebrück gesucht. Preisangebote mit Angabe, ob Verpflegung gegeben werden kann, zu richten an

Bergrat Dr. W. E. Schmidt,
Berlin N. 4,
Invalidenstr. 44.

Wohnung

von 6 Zimmern einschl. Küche für sofort oder später gegen hohe Miete gesucht. Offerten erbeten unter A. Z. 360 dieser Zeitung.

COLOP

farbiges Carbolineum

ist und bleibt das beste Anstreichmittel für äußere Anstriche. In allen Farben zu haben bei dem Vertreter

Max Kubitzsch
Maler- und Anstreichergeschäft,
Laasphe, Bahnhofstr. 40.

Bücherabschlüsse, Bilanzen,
Neueinrichtung von Buchführungen

nach jedem gewünschten System durch

Dr. Rock, Steuerberater in Biedenkopf.

Uebernahme von Buchführungsarbeiten auch im Abonnement.

Offene Stellen | **Stellenwechsel**

Stellenvermittlung

für alle besseren weiblichen Berufsarten in Haus, Familie und Schule (auch für männl. Berufe).

Die Anzeigen-Annahme für das bekannte Familienblatt

Daheim,

das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete stark verbreitet ist und Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammenführt, befindet sich in unserer **Geschäftsstelle.**

Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), **Pensions-Anerbieten** und Gesuche usw., bei uns abzugeben und die Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und vertraulich, ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mühewaltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig für die einspaltige Druck-Zeile (7 Silben) für Stellen-Angebote 80 Pf., **Stellen-Gesuche** 60 Pf., übrige kleine Anzeigen RM. 1.—.

Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.